

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Silvia Huber, röm.-kath.

12. Januar 2020

Botin der Liebe und des Friedens

Mt 3,13-17 / Mt 10,16 / Gen 8, 8-11

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Friedenssymbol mit Ärgerpotential – so heisst der Titel eines Zeitungsartikels zum Thema «Tauben in den Städten». Wir kennen dieses Ärgerpotential auch auf dem Land. Unser Hausdach bietet einem Taubenpaar Heimat. Aber eben mit Ärgerpotential: Der Kot an der Fassade ist unschön, und das ständige Gurren geht manchmal an die Nerven.

Zum heutigen Kirchenfest der Taufe Jesu möchte ich mich aber nicht länger mit dem Ärgerpotential der Tauben beschäftigen, sondern einen Blick auf das Friedenssymbol «Taube» werfen. In den meisten Predigten heute wird wohl über die Taufe Jesu gesprochen. Doch die Taube, welche in der biblischen Erzählung vorkommt, wird auf der Predigtbühne höchstens eine Statistinnenrolle spielen. Ich erlaube mir, ihr in meiner Predigt die Hauptrolle zu geben. Die weisse Taube ist eigentlich ein wunderschöner Vogel. Wir kennen sie bei uns als Brieftaube. Sie ist ein schlaues und treues Tier und kehrt immer wieder zu ihrem Nest zurück. In der Bibel wird die Taube gar als ehrliches Tier beschrieben. Da heisst es: *Seid klug wie die Schlangen und ohne Falschheit wie die Tauben*. Die weisse Taube ist überhaupt der Inbegriff von Reinheit, Sanftheit oder auch Zärtlichkeit. Ein Symbol für den Frieden ist sie wohl auch deswegen geworden, weil man ihr Ehrlichkeit und Sanftheit zuschreibt. Zu Höhenflügen als Friedenssymbol verhalf ihr der Künstler Pablo Picasso nach dem zweiten Weltkrieg.

Mir gefällt vor allem, dass die weisse Taube auch das Attribut, also das Symbol der Liebesgöttinnen war. So zeigen zum Beispiel Bilder die griechische Göttin Aphrodite mit Tauben, die ihren Wagen durch die Wolken ziehen – mit der Göttin als Kutscherin. Bereits im alten Orient gehörte die Taube zu

den Göttinnen Ishtar, Astarte oder Inanna. Alle diese Göttinnen stehen für die Liebe, für das Begehren und die sexuelle Lust. Nicht umsonst lassen viele Hochzeitspaare an ihrem Fest weiße Tauben in die Luft steigen.

Der Kult der Liebesgöttinnen im Orient hat das Volk der Hebräer damals vor mehreren tausend Jahren beeinflusst. Sie waren ein kleines Volk unter anderen Völkern. Teilweise lebten sie abgeschottet, andererseits aber auch verbunden mit den anderen Religionen. So ist die Taube als Symbol der Liebesgöttin in die religiöse Praxis der Hebräerinnen eingeflossen und später dann auch in die Heilige Schrift. Sehr bekannt ist die Taube des Noah: Er sandte sie von der Arche hinaus über die Wasserflut. Die Taube kehrte zurück mit einem Zweig im Schnabel, dem Zeichen dafür, dass nicht mehr die ganze Erde von Wasser überflutet war. So hat sie denn Picasso auch gezeichnet, mit dem grünen Zweig im Schnabel. In der Geschichte des Noah und seiner Arche ist die Taube eine Kundschafterin und wird zur Friedensbotin oder eben auch zur Liebesbotin. Sie erzählt davon, dass Gott die Wasserflut austrocknen lässt und den Menschen eine neue, wieder bewohnbare Erde schenkt. Das ist ein Zeichen des Friedens zwischen Gott und Menschen. Und es ist auch ein Zeichen der Liebe Gottes.

Nun ist es aber höchste Zeit, dass ich von der Taube und ihrer Rolle bei der Taufe Jesu erzähle. Ein asketischer Mann namens Johannes ist in der Wüste am Jordan-Fluss unterwegs. Er ruft die Menschen zur Umkehr auf. Frauen und Männer bekennen, dass sie die Gebote Gottes übertreten haben. Als Zeichen der Erneuerung steigen sie in den Jordan, tauchen unter und lassen sich so durch Johannes taufen. Auch Jesus kommt zu Johannes und bittet um die Taufe. Johannes vollzieht das Ritual. Nachdem Jesus in den Jordan getaucht ist, steigt wieder hinaus an das Ufer. Da kommt die Taube ins Spiel. Die Bibel erzählt uns von einem besonderen Phänomen: Die Himmel öffnen sich und die Geistkraft Gottes schwebt wie eine Taube herab. Eine Stimme aus den Himmeln sagt: *Dieses ist mein geliebtes Kind, ihm gehört meine Zuneigung*. Wie bei der Arche Noah tritt die Taube als Botschafterin auf. Mit ihr kommt eine Stimme aus den Himmeln und fasst diese Botschaft in Worte: Diesen Menschen liebe ich, ihm neige ich mich zu. Es ist eine wunderschöne Liebesbotschaft. Gottes Geistkraft übergiesst Jesus sozusagen mit dem Liebesgeflüster aus den Himmeln und stärkt ihn damit.

Als Gemeindeleiterin habe ich viele Kinder taufen dürfen. Natürlich ist da nie eine Taube durch das Kirchendach geflogen, es ist keine Stimme von der Kirchendecke ertönt, und die Himmel haben sich nie sichtbar geöffnet. Und doch habe ich immer wieder erlebt, wie sich die Liebe Gottes in den Tauffeiern geoffenbart hat. Konkrete Worte habe ich gehört, die der Liebesbotschaft aus der biblischen Erzählung der Taufe Jesu entsprochen haben. Wie konnte

das geschehen? Ganz menschlich: Immer habe ich die Taufgäste gebeten, den Taufkindern oder deren Eltern einen guten Wunsch mit auf den Weg zu geben. In diesen Aussagen hat sich die Botschaft der Heiligen Geistkraft aus der biblischen Erzählung erneuert: Wenn die Eltern versprechen, ihr Kind zu lieben, zu begleiten und in die Selbständigkeit zu führen. Wenn der Grossvater dem Neugeborenen zusagt, dass es die besten Eltern hat, die es auf der Welt gibt. Wenn die Patin dem kleinen Kind sagt, wie sehr sie sich gefreut hat, seine Gotte zu werden. All das sind Botschaften des Friedens und der Liebe. Denn auch die Menschen sind Botinnen und Boten Gottes, nicht nur die weissen Tauben. Mehr noch: Durch die Menschen wird die Liebe Gottes erkennbar. Durch uns erfahren die kleinen Kinder Wärme, Zuwendung oder Anerkennung. Dies macht sie zu starken Menschen, so wie Jesus bei seiner Taufe durch die Worte der Heiligen Geistkraft gestärkt wurde. Bedürftig nach Liebe bleiben wir unser ganzes Leben lang. Wir brauchen Menschen, die uns die Botschaft der Liebe ins Ohr flüstern, die uns einen Geburtstagsgruss senden oder uns ein herzliches Lächeln schenken. Sie sind unsere Friedenstauben, unsere Botinnen der Liebe Gottes. Und was das Beste ist: Wir alle können die Liebe ebenso gut weitergeben, verschenken, sozusagen leibhaftige Botinnen und Boten der Heiligen Geistkraft sein.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer. Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag – wer weiss, wo Ihnen eine Botin der Liebe begegnet.

Silvia Huber
Bahnhofstrasse 14, 6102 Malters
silvia.huber@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich